



UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

Würzburg – 14. Nov. 2018

**Integration durch Bildung:
Die Berufsorientierung jugendlicher Flüchtlinge
als Querschnittsaufgabe**

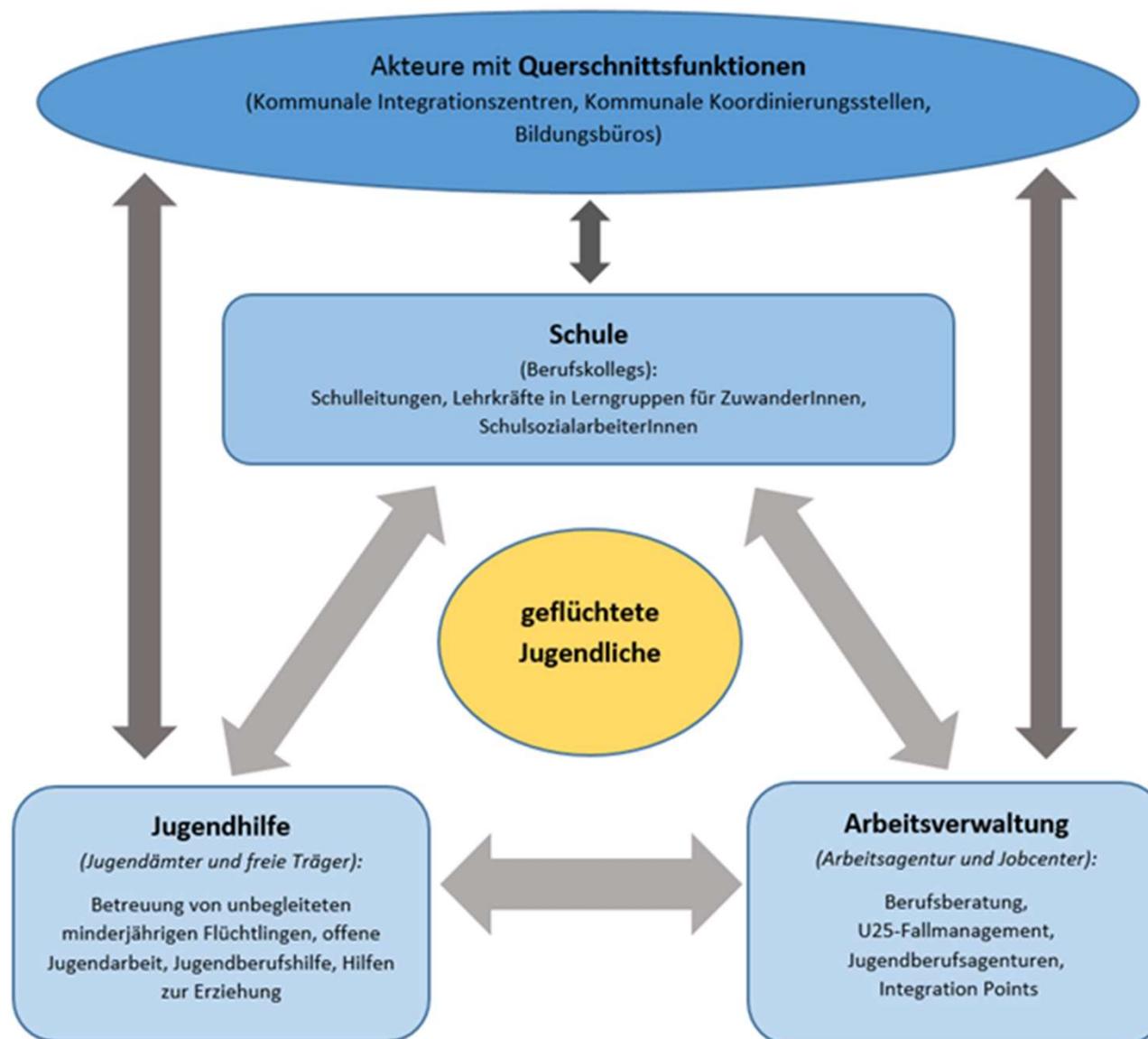
Dr. Karola Köhling



- Projekt:
„Kooperation von Akteuren vorbeugender Sozialpolitik –
Eine Analyse am Beispiel der Berufsorientierung jugendlicher
Flüchtlinge“ –
Laufzeit: 9/2016 – 8/2018, durchgeführt in NRW
- Beteiligte Akteursgruppen und ihre Funktionen
- Problemfelder bei der Kooperation der beteiligten Akteursgruppen
- Ansätze und Empfehlungen zur (Weiter-)Entwicklung von Kooperation
bei der Arbeit mit Geflüchteten

- **Thema:**
Kooperation der Akteure bei der Vorbereitung jugendlicher Flüchtlinge auf den Übergang Schule-Ausbildung-Beruf
- **Inhalt:**
Integration durch Bildung → Ermöglichung von Bildungswegen, die den individuellen Potenzialen entsprechen
- **Strukturen und Prozesse:**
Kooperation zwischen Institutionen und Professionen aus unterschiedlichen Politikfeldern → Querschnittsaufgabe
- **Ziel:**
Identifizierung von Gelingens- und Engpassfaktoren für Kooperation und von Handlungsoptionen zur Förderung von Kooperation

Akteursgruppen



Akteure mit Querschnittsfunktionen – „Vernetzungsinstitutionen“

Kommunale Integrationszentren, Kommunale Koordinierungsstellen, Regionale Bildungsbüros

Aufgabe der Institutionen

- Austausch und Abstimmung zwischen verschiedenen Fachinstitutionen und Professionen organisieren

Verhältnis der Institutionen untereinander

- Programme sind in unterschiedlichen Ministerien und Abteilungen verankert und nicht konzeptionell verknüpft → führt zu Überschneidungen bei den jeweiligen Funktionen

Unterschiedliche kommunale Aufbaustrukturen

- führen zu unterschiedlichen Schnittstellen
- unterschiedliche Vor- und Nachteile sowohl für Kooperation untereinander als auch mit Fachinstitutionen
- nur mit hohem Aufwand veränderbar

... deshalb eher Veränderung lokaler Prozesse als
Veränderung von Strukturen sinnvoll

Erstförderung

- „Internationale Förderklassen“ (IFK) für 16-18-Jährige (ein Jahr, Wiederholungsmöglichkeit, Ziel: Hauptschulabschluss)
- „Fit-für-mehr“ (FFM) auch für Ü18-Jährige (auch unterjährige Aufnahme, ohne Abschluss)

Übergangsmöglichkeiten ins Regelsystem

- Bildungsgänge der Ausbildungsvorbereitung
- Möglichkeit zur Erlangung aller Schulabschlüsse bis 18 J.
- Vollzeitschulische Berufsausbildung
- Fachklassen im dualen System ...

Engpässe für weiterführende Schulabschlüsse

- Kein direkter Weg zum Abitur
- Probleme beim Zugang zu Schulabschlüssen für Ü18
- Probleme bei Anerkennung von mitgebrachten Schulabschlüssen

Arbeitsagentur SGB III

- Zuständigkeit für (noch) nicht anerkannte Geflüchtete
- Aufgaben z.B. Berufsberatung, Vermittlung von Ausbildungsstellen, ...

Jobcenter SGB II

- Zuständigkeit für anerkannte Flüchtlinge
- Aufgaben z.B. beschäftigungsorientiertes Fallmanagement, Auszahlung von Geldleistungen, Sprachförderung, ...

Integration Point SGB II / III

- Zusammenarbeit von Arbeitsagentur und Jobcenter zur Förderung geflüchteter Menschen
- *„Wir sind auf einem Flur, wir sind eine Einheit und stimmen halt alle Leistungen, die wir bieten können, miteinander ab.“ (IP)*

Jugend- amt

- Teils Steuerung der Arbeit mit jungen Geflüchteten, teils direkte operative Funktionen, wie z.B. Vormund für UMAs/ UMFs
- Altersgruppe bis 18 J., evtl. darüber hinaus
- *„Am Anfang mussten wir wirklich das alles von der Pike auf lernen. Wir hatten überhaupt gar keine Ahnung, wir mussten uns mit dem Ausländerrecht befassen, wir mussten neue Strukturen schaffen, die es vorher überhaupt nicht gab.“ (JA)*

Jugend- migra- tions- dienst

- Case-Management für junge Menschen mit Migrationshintergrund bei schulischer, beruflicher und sozialer Integration
- Altersgruppe 12-27 Jahre
- *„Also Sprache, Schule, Ausbildung, Arbeit und Aufenthalt. Das sind so die Kernthemen.“ (JMD)*

Jugend- berufs- hilfe

- Arbeit mit und für benachteiligte / beeinträchtigte Jugendliche – Angebote schulbezogener Jugendsozialarbeit, Berufsorientierung/-vorbereitung, Aus- u. Weiterbildung, Beschäftigung
- Altersgruppe 16 bis 27
- *„Dann gibt es natürlich die ganze Palette von Maßnahmen der Berufsvorbereitung, Berufsausbildung, mit denen ich viel zu tun habe.“ (JBH)*

Strukturelle Probleme bei Kooperation von Arbeitsverwaltung, Berufskollegs, Jugendhilfe

Rahmen- bedingungen

- Beteiligung unterschiedlicher Politikfelder: Bildungs-, Jugendhilfe-/ Sozial- und Arbeitsmarktpolitik
- Rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit (SGB II, III, VIII)
- Unterschiedliche Aufgaben, Ziele, Steuerungsformen und Arbeitsweisen

Fehlendes Wissen und mangelnde Transparenz über Zuständig- keiten

- lokal unterschiedliche Aufgabenverteilung zwischen Jugendamt und freien Trägern
„Was Jugendhilfe macht, weiß ich nicht.“ (JC)
- lokal unterschiedliche Zuständigkeiten für Beratung/ Schulzuweisung jugendlicher Geflüchteter
- lokal unterschiedliche Strukturen in der Arbeitsverwaltung
- Aufgabenverteilung zwischen Jobcenter und Arbeitsagentur (SGB II/III) z.T. nicht bekannt
- Angebotsspektrum von Berufskollegs und Möglichkeiten aufeinander aufbauender Bildungsgänge/ Schulabschlüsse z.T. nicht bekannt

Unklarheiten bei Aufgabenteilung und Rechtsfragen

- Zwischen Jugendhilfe und Arbeitsagentur teilweise „Zuständigkeitsgerangel – da sagt die Agentur für Arbeit ganz klar, wir sind dafür nicht zuständig, dann fragen wir uns von der Jugendhilfe, na wer ist es denn dann?“ (JH)
- Konflikte zwischen Berufskollegs und Arbeitsagentur, z.B. bezüglich Praktika für Geflüchtete:
„Nein, die dürfen gar nicht so lange ins Praktikum“ (AA) - Der AA wird deshalb ein „sehr hohes Qualitätsbewusstsein“ bescheinigt, das dazu führe, „dass sie niederschwellige Angebote praktisch nicht verkaufen wollen.“ (BK)

Aufwändige Informationsbeschaffung

- „Ja, es ist manchmal ein wenig schwierig: Wie ist der aktuelle Stand gerade? Wer darf eine Ausbildung aufnehmen? Welchen Aufenthaltsstatus muss ich haben?“ (BK)
- „Es ist sehr, sehr viel Recherchearbeit“, trotz „wahnsinnig vieler Newsletter und Informationsbroschüren“ müsse man sich „im Einzelfall trotzdem durchfragen“ (JMD)

Steuerung: zentral versus dezentral

- „Die Agenturmaßnahmen werden halt eher in Nürnberg zentral für ganz Deutschland konzipiert und gehen dann schon mal ein bisschen am [Stadt] Bedarf vorbei.“ (JA)

→ Hohe Bedeutung von Informationsaustausch auf lokaler Ebene
→ Wechselseitiges Wissen aufbauen!

Ansätze zur Weiterentwicklung von Austausch und Abstimmung

Wachsende wechselseitige Wertschätzung

- *„Ich bin halt natürlich froh, dass die da nicht nur von mir betreut werden, sondern auch von jemandem vom Jugendamt“ (IP)*
- *„Der Jugendmigrationsdienst, die helfen bei so vielen Sachen, und da sind die Jugendlichen so gut aufgehoben. Mit denen arbeite ich immer gern zusammen“ (IP)*
- *„Das ist gut, wenn die Arbeitsverwaltung bei uns im Haus berät“ (BK)*
- *„Die Lehrer, wenn irgendwas Besonderes ist mit Schülern, wir kooperieren. Die rufen uns an“ (JA)*
- Bei unbegleiteten Minderjährigen sei es *„hilfreich, wenn Jugendhilfe mitkommt“*, denn dann habe man *„Ansprechpartner, die sich auskennen“ (BK)*
- Kooperation zwischen JC und JA bzw. teilweise auch freien Trägern: *„Die kommen ja hierhin und stellen sich vor, und man merkt auch relativ schnell, dass die den Jugendlichen auch schon ziemlich gut kennen in kurzer Zeit, und die legen auch viel Wert auf die berufliche Zukunft. Dann reden wir im Prinzip zu Dritt über die berufliche Zukunft des Kunden, die sind mit eingebunden“ (JC)*

→ Viel Kooperation „auf Zuruf“ ist entstanden, aber
→ für strukturelle Verankerung besteht noch Entwicklungsbedarf

Ansätze zur Weiterentwicklung von Austausch und Abstimmung

**Betreuung von
jugendlichen
Geflüchteten
als
Ausgangspunkt
für erweiterte
Kooperation?**

- „Wir übersetzen ganz oft das System des Einen und erklären es dem Anderen. Das heißt, eine Arbeitsagentur, (...) der erklären wir erst mal, wie Schule organisatorisch funktioniert. Weil die das in der Regel auch nicht wissen. Der Schule erklären wir aber, warum eine Agentur (...) darauf angewiesen ist, dass die Bleibeperspektive mit eine Rolle spielt.“ (RBB)

Aufbau von Wissen und Vertrauen ist wichtige Funktion der Vernetzungsinstitutionen

- „Wir haben in [Stadt] verstanden, dass Kooperation das A und O ist.“ (JH)
- aber auch Appelle:
„Keine Parallelstrukturen aufbauen!“ (IP)
„Wer in Gremien sitzt, braucht auch Entscheidungskompetenz!“ (JA)

Empfehlungen für Weiterentwicklung von Kooperation bei Berufsorientierung für jugendliche Geflüchtete

→ Kooperation hat sich angesichts der Herausforderung, Bildungschancen für eine große Zahl zugewanderter Jugendlicher zu schaffen, in vielen Kommunen bereits weiterentwickelt, aber:

**Interkommunale
Unterschiede –**



**nicht alle Akteure
sind gleich gut
in Netzwerke
integriert –
deshalb:**

- Bedarf an Kooperation gezielt ermitteln!
- Bei Weiterentwicklung von Kooperation an vorhandene Strukturen anknüpfen!
- Handlungsweisen, die „auf Zuruf“ entstanden sind, nachhaltig systematisieren!
- Erfahrungen mit Kooperation im Hinblick auf Geflüchtete zur Weiterentwicklung der Strukturen und Prozesse auch für andere Zielgruppen nutzen!

Vier Ebenen der (Weiterentwicklung von) Kooperation

	Angebotsplanung („lokales Angebot“)	Fallbearbeitung („die/der einzelne Jugendliche“)
Austausch	Transparenz über Angebote verschiedener Akteure	Transparenz über Bearbeitungsstand und Planungen der beteiligten Akteure
Abstimmung	Gemeinsame Planung von Angeboten	Gemeinsame Planung von weiteren Schritten

Wege zur (Weiterentwicklung von) Kooperation – Verfahren

Interne Klärung (bspw. Workshop) anhand von fünf Fragen:

„Warum wollen wir kooperieren?“

Beispiel: „Wir wollen (geflüchtete) Jugendliche dabei unterstützen, individuelle Bildungs- und Berufswege zu finden, die ihren Potenzialen entsprechen.“

„Was können wir einbringen?“

Doppelfunktion:
„sich der eigenen Stärken bewusst werden“ und
„Bereitschaft zu Vorleistungen signalisieren“

„Wie können wir dies den Partnern gegenüber kommunizieren?“

Perspektivübernahme und aktive Informationspolitik

„Was wünschen wir uns von den Partnern?“

je konkreter, desto besser!

„Was haben wir schon, was brauchen wir noch?“

Bestandsaufnahme und Planung konkreter Schritte

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Karola Köhling

Forschungsabteilung Bildung und Erziehung im Strukturwandel (BEST)
Institut Arbeit und Qualifikation / Universität Duisburg-Essen

47048 Duisburg

Fon: +49-203-379-1839

karola.koehling@uni-due.de

<http://www.fgw-nrw.de/publikationen/publikationen-des-fgw/publikationen-des-fgw-studien/news/kooperation-von-akteuren-vorbeugender-sozialpolitik-eine-analyse-am-beispiel-der-berufsorientierung-1.html>